

Assoziative Rhythmen

Werke von Annemarie Balden-Wolff in der Galerie der Dresdner Sezession 89

Die Galerie Nord auf Dresdens Leipziger Straße, das Domizil der Dresdner Sezession 89, zeigt gegenwärtig Zeichnungen, Collagen und Applikationen von Annemarie Balden-Wolff. Assoziative Rhythmen und Improvisationen, die sie mit einem erstaunlichen Formgefühl aufzeichnete. Dabei geschah alles doch mehr oder weniger in einem ganz spontanen Prozeß. Die Künstlerin war von den offiziellen Kunstdoktrinen, aber auch den Formtraditionen der Akademie zutiefst enttäuscht. Und sie setzte demzufolge auf eine bindungsfreie Kunst. Ihre suggestiven Bildzeichen entsprangen der lyrischen Meditation. Mit Ausdrucksmitteln der reinen Abstraktion versuchte sie zu den Quellen des Schöpferischen zurückzufinden. In Applikationen gestaltete Annemarie Balden-Wolff gleichsam ihren eigenen Mikrokosmos. Man könnte entfernt an Landschaftliches, an Pflanzliches

und Getier denken. Rhythmisch verschachtelt projizieren sie Gebilde, die für die Künstlerin ohne Zweifel einen Gefühlswert hatten. Ein mitunter ironischer und heiterer Ton ist nicht zu verkennen. In den Collagen werden stenogrammartige reale Bilder, die aus Drucken herausgeschnitten wurden, Figürliches oder auch Sachliches in die metaphorischen Klebmontagen mit einbezogen. Klassisches Maß besitzen eine Reihe von Federzeichnungen der Künstlerin. Hier offenbart Annemarie Balden-Wolff geradezu einen Hang zur Klarheit.

Eigentlich war Annemarie Balden-Wolff autodidaktisch zur Kunst gekommen. 1911 in Rüstringen (Oldenburg) geboren, aufgewachsen in Berlin, hatte sie anfangs eine Fachschule für Textilindustrie besucht. Über Prag war sie in den dreißiger Jahren nach England emigriert, heiratete dort den Bildhauer Theo Bal-

den, kehrte 1947 nach Deutschland zurück und schloß hier ihre zweite Ehe mit dem Maler Willy Wolff. Als sie 1970 in Dresden starb, wußte man kaum etwas über ihr künstlerisches Werk. Erst 1967 und 1982 gab es die ersten noch schüchternen Versuche der Galerie Kunst der Zeit und der Kunstaussstellung Kühl in Dresden, ihre sensiblen Arbeiten der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Was noch bis zum 30. April in der Dresdner Sezession 89 zu sehen ist, offenbart sehr augenscheinlich, daß wir es doch mit einer sehr persönlichen Kunst zu tun haben. Nicht zu übersehen das Bemühen, an die Moderne anzuknüpfen und dabei ein Gleichgewicht zwischen Rationalem und Instinktivem zu erzielen, ohne auf Heiterkeit, Verspieltheit und kindliche Unschuld verzichten zu müssen.

Gert Claußnitzer